

Im Früelig

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 13 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“
... Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern ...

30. März

Im Früelig.

Von Jakob Bürki, Dettligen.

Der Früelig schüttlet d' Tanne —
Und Igel-Bethlis Ma
Im Hüli untedranne
Erwachet nadinah.

Er gruchset, chragt am Oehrli
Und tuet e länge Schnuf;
Zum Gine sperrt er d's Schnörli
Bis hinter d' Ohre-n-uf.

De rupft und weckt er d's Wibli:
„Stand uf, und leg di a! —
Wo heisch m'r d's früsche Libli?
Richt gschwind es Gaffee a!

I wott derna ga luege
Zur Schlange dert am Styg,
Ob ächt die falschi Guege
Au scho erwachet sig.

Ob d'Haselmus im Stöckli
Scho g'wäsche sig und g'sträht,
Und ob dem Chäferböckli
No geng keis Hörnli fählt.

D's Eidechsl's i de Chlecke
Und ihre Nachbar, d' Chrott,
Mueß ig dank au ga wecke,
Wenn's ja scho gruene wott.

Da, gib m'r no-n-es Schlickli,
Es stärkt eim March und Bei. —
Du nimmst dank no-n-es Ruckli,
Es Stündli oder zueu?

I ga jeh — schaff nit z'grüsl;
Doch, wenn's di acho fött,
So wüsch e chlei um d's Hüsl
Und sunn is üßi Bett!“

Institutserinnerungen.

Von Hans Brugger.

I.

Heute, da man sich wieder herumschlägt und bombardiert „weit hinten in der Türkei“, erwachen mir alte Erinnerungen aus den Tagen, da ich als Nummer 27 eingereiht wurde in die Knabenschar des Instituts der deutschen Kolonie zu Jaffa am Strande des gelobten Landes.

Rings von Drangengärten umgeben, aus 2—3 Duzend europäisch gebauten Häusern bestehend, bot diese deutsche Siedelung einen lieblichen Anblick dar. Sie lag auf einem niedern Hügel der Stadt gegenüber, von der sie nur eine Viertelstunde weit entfernt war. Eine Mauer trennte sie von den Gärten ab. Sie hatte zwei Tore gegen Norden und Süden, die allabendlich geschlossen wurden. Mit Spieß und Horn versehen, schritten in der Nacht immer zwei Männer oder Jünglinge als Wächter die Gassen auf und nieder. Die Gut der Kolonie war um so notwendiger, als der 1876 auf der Balkanhalbinsel ausbrechende Krieg auch die Bevölkerung Palästinas in Aufregung versetzte. Eben um die Zeit, da

Kunde kam von Aufständen in der Türkei, ereignete sich eine Mondfinsternis. Sobald der Anblick des nächtlichen Gestirns sich verdüsterte, begann drüben in der Stadt jenseits der Gärten ein höllischer Lärm. Die Eingebornen wollten damit den Geist verscheuchen, der die Finsternis verursachte und von dem die Rede ging, daß er seit langem bestrebt sei, der türkischen Macht ihren Glanz zu nehmen.

An einem der letzten Maitage 1876 erschien auf dem Marktplatz von Jaffa ein Ausrufer und verkündigte: „Sultan Abdul Afis ist abgesetzt, Murad Effendi hat den Thron bestiegen!“ Wer an den drei folgenden Abenden sein Haus nicht illuminierte, wurde mit 30 Bishlik gebüßt. Von der Altane unseres Instituts sahen wir den Lichterglanz erstrahlen. Dann und wann knallte ein Schuß. Die Kaufäden blieben offen bis Mitternacht. Ein Maskierter mit einem Riesenbart aus Wolle ritt unter der Menge umher, gab vor, er sei der neue Sultan und streute kleine Meermuscheln über die Köpfe hin, als wäre es Geld. — Schon viel weniger festlich ging